



regioWasser e.V. – Freiburger Arbeitskreis Wasser
im Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz e.V. (BBU)
(Mitgliedsorganisation im Freiburger Klimaschutzbündnis)
Rennerstraße 10
79106 Freiburg
Tel.: 0761/275693, 4568 7153
E-Mail: nik@akwasser.de
Internet: www.akwasser.de
Konto: Arbeitsgruppe Wasser 41952 757
Postbank Karlsruhe, BLZ 660 100 75

Bundeslandwirtschafts-
ministerium
- Die Ministerin -
Wilhelmstraße 54
10117 B e r l i n

Freiburg, den 05. März 2012

- **Überfischung der mauretanischen Fischgründe durch EU-Fangflotten**
- **ISO-Nachhaltigkeitskriterien für energetisch nutzbare Biomasse**

Sehr geehrte Frau Aigner,

derzeit arbeitet bei uns ein mauretanischer Praktikant, der uns authentisch über die Raubfischerei durch EU-Fangflotten an der westafrikanischen Atlantikküste berichtet hat. Laut dem beiliegenden Bericht unseres Praktikanten, Herrn Malick Dieng (Hydrologe und Umweltwissenschaftler), kommt es in Folge der Überfischung der mauretanischen Küstengewässer durch industriell ausgerüstete Fangflotten aus EU-Mitgliedsstaaten zu schwerwiegenden Beeinträchtigungen der ohnehin prekären Ernährungslage und der Beschäftigungsverhältnisse in Mauretanien. Das Abkommen zwischen der EU und Mauretanien über eine für beiden Seiten verträgliche Fischerei liegt derzeit auf Eis, weil den berechtigten Ansprüchen der mauretanischen Fischerei nicht entsprochen wird.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich in der nächsten Konferenz der EU-Fischereiministerinnen und –minister sowie durch direkte Kontaktaufnahme mit der EU-Kommission dafür einsetzen könnten, dass dieser Missstand endlich beseitigt wird.

Bei der Gelegenheit wollen wir auch mehr Engagement Ihres Ministeriums bei den Verhandlungen über Nachhaltigkeitskriterien für energetisch nutzbare Biomassen auf der ISO-Ebene anregen. Bei unserer Mitarbeit im DIN-Ausschuss NA 172-00-10 AA „Nachhaltigkeitskriterien für Biomasse“ fällt uns immer wieder auf, dass im internationalen ISO Projekt-Komitee 248 (PC 248) die Delegierten der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) und anderer Bundesbehörden hochrangigen Mitarbeitern des brasilianischen Außenministeriums und anderer Ministerien gegenüber stehen.

Verhandlungen „auf Augenhöhe“ sind auf Grund des unterschiedlichen Status der Verhandlungspartner kaum möglich, obwohl Deutschland und Brasilien gemeinsam das Sekretariat des PC 248 der Internationalen Standardisierungs-Organisation (ISO) führen. Die Dominanz von Brasilien und der USA im PC und seinen Working-Groups führt dazu, dass die Etablierung von „Nachhaltigkeits-Kriterien“ für einen tatsächlich nachhaltigen Biomasseanbau sowie für eine umweltgerechte und sozial verantwortliche Weiterverarbeitung der Biomasse zu Agrotreibstoffen und zu weiteren energetischen Nutzungen derzeit akut gefährdet ist. Nicht nur nach unserem Eindruck wäre es hilfreich, wenn sich das Bundeslandwirtschaftsministerium mehr als bislang darum bemühen würde, dass die Verhandlungen im ISO-PC 248 künftig auf „gleicher Augenhöhe“ geführt würden. Deutschland könnte mit der Entsendung hochrangiger Ministeriumsmitarbeiter die Bedeutung unterstreichen, die den Nachhaltigkeitsaspekten bei Biomasse-Anbau und –weiterverarbeitung weltweit zukommen. Eine Akzeptanz für die energetische Nutzung von „Überseebiomasse“ kann nicht erwartet werden, wenn im ISO PC 248 durch mangelndes Engagement Ihres Ministeriums nur unzureichende Nachhaltigkeitskriterien ausgehandelt werden. Auch diesbezüglich wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn die Ihnen unterstehenden Behörden und Agenturen den erforderlichen Rückhalt aus dem Ministerium bekommen würden – und wenn dieser Rückhalt auch durch die Delegation hochrangiger Ministeriumsmitarbeiter in die ISO-Verhandlungsrunden zum Ausdruck gebracht würde.

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns über Ihre Schritte sowohl in Bezug auf die Überfischung der mauretanischen Küstengewässer ebenso wie in Bezug auf die ISO PC 248-Verhandlungen informieren könnten.

Haben Sie besten Dank im Voraus!
Mit freundlichen Grüßen

Malick Dieng

Nikolaus Geiler

Überfischung im Mauritaneen

Von Malick Dieng, Praktikant beim Ak Wasser im BBU von Dez. 2011 bis Febr. 2012

Mauretanien ist ein Land in Afrika, das westlich der Sahara liegt. Die Küstenlinie zum Atlantik beträgt 754 km. In dem dünn besiedelten Land leben auf einer Fläche von 1.030.700 km² 3,2 Mio. Einwohner. Seit der Unabhängigkeit (1960) wurde der nomadisch lebende Teil der Bevölkerung zunehmend sesshaft. Die Wirtschaft des Landes basiert weitgehend auf den Export von Mineralien (Eisenerz) und der Fischerei. Mauretanien verfügte an seiner Atlantikküste über einen der weltweit ertragreichsten Fischgründe.

Der Fischereisektor in Mauretanien sollte mit EU-Beihilfen von 305 Mio. Euro (2008-2012) unterstützt werden. Im Gegenzug musste Mauretanien zugestehen, dass EU-Fangflotten auf die mauretanischen Fischgründe zugreifen durften. In dem Vertrag war zudem vorgesehen, die Auswirkungen der Fischerei auf die maritime Umwelt zu reduzieren. Denn aufgrund der Raubfischerei sind inzwischen auch seltene Tierarten wie die Mönchsrobbe oder verschiedene Delphin-Arten in Gefahr. Ferner sollte die Bewirtschaftung der Fischbestände optimiert werden.

Mit einem Fischereiertrag von 300.000 Tonnen pro Jahr entfallen auf die Fischerei 50 Prozent der mauretanischen Exporte. Die Fischerei trägt zu 10% zum BIP bei. Und 29% des nationalen Budgets sind auf die Fischerei zurückzuführen. In der mauretanischen Fischereibranche haben 36.000 Menschen Beschäftigung gefunden (Africa News 2012.06.02).

Die Erneuerung des Fischereiabkommen zwischen Mauretanien und der EU liegt derzeit auf Eis. Die Vertragspartner sind sich über die Details der finanziellen Entschädigungen nicht einig. Beide Parteien weigern sich, über die strittigen Punkte zu kommunizieren. Bislang kommt der Geldsegen aus der EU-Beihilfe den Menschen an der Atlantikküste kaum zu Gute.

Das Fischereiabkommen EU / Mauretanien würde der Bevölkerung tatsächlich zu Gute kommen, wenn folgende Punkte berücksichtigt würden:

- Die Vereinbarungen müssen so transparent formuliert werden, dass Tricks und Ausflüchte der Akteure nicht mehr möglich sind.
- Die Zivilgesellschaft muss in die Vertragsvereinbarungen mit einbezogen werden – dies gilt insbesondere für die traditionellen Fischer und die Fischfang-Genossenschaften.
- Die Erhaltung der Fischbestände muss garantiert werden, damit die mauretanischen Fischer ihre Boote nicht für den Menschenhandel und für Schleuser zu Verfügung stellen.
- Die handwerkliche Fischerei muss weiterentwickelt werden, weil die traditionelle Fischerei der Garant für eine nachhaltige Bewirtschaftung der

Fischbestände und damit für ein nachhaltiges Wirtschaften an der mauretanischen Atlantikküste anzusehen ist. Zudem sind die Fischerträge der heimischen Fischerei von essenzieller Bedeutung für die Eiweißversorgung der mauretanischen Bevölkerung.

Da die traditionelle handwerkliche Fischerei selektiver arbeitet als die industriellen Fangflotten kann sie auch mehr Rücksicht auf gefährdete Meeresbewohner nehmen – beispielsweise auf jetzt schon überfischte Cephalopoden. Damit gewährleistet die traditionelle mauretanische Fischerei auch besser als die industrielle Raubfischerei die Einhaltung von Meeresschutzbestimmungen unter dem Dach des Seerechtsübereinkommens der UN von 1982.

Für die Akzeptanz eines Fischereivertrages zwischen der EU und Mauritaniens ist es wichtig, dass ein Win-Win-Ansatz angestrebt wird, der die Verpflichtung zu schonenden Fangmethoden – insbesondere durch handwerklich arbeitende Trawler – mit einschließt.

Da die Einhaltung der bisherigen Abkommen seitens der EU-Fangflotten nur unzureichend kontrolliert wurden, sollte eine Kontrollkommission eingerichtet werden, an der die traditionell arbeitenden Fischer beteiligt werden müssen.

Transparenz, Beteiligung der Betroffenen aus der handwerklichen Fischerei, der Einbezug der Zivilgesellschaft und von NGOs gilt als ein guter Weg, um eine nachhaltige Entwicklung anzustreben und um die inhärenten Probleme in der mauretanischen Fischerei zu lösen.

So könnte von der EU auch ein wesentlicher Beitrag zur Bekämpfung der Armut in Mauretanien geleistet werden.